

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsährland und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung  
Berlin SW 61  
Hordstraße 21, Fernruf 66, 4405

55. Jahrgang Berlin, Donnerstag, den 6. Januar 1938 Blut und Boden Nummer 1

Nicht Anbauvergrößerung, sondern Leistungssteigerung je Flächeneinheit

## Ein neues Jahr großer Aufgaben

Von Joh. Boettner, Vorsitzender der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Aus dem Inhalt:

- Der Gartenbauaußenhandel im November 1937
- Wert der Gartenbauproduktion
- Der Heil- und Gewürzpflanzenbau 1937
- Die Gartenbauberufsgenossenschaft
- Deutscher Seidenbau schreitet voran
- Begonien-Neuheitenprüfung
- Säbelpflanzenbau
- Stand der Unterlagenerkennung
- Mitteilungen aus dem Sortenregister
- Drehherzmücke, ein Feind der Kohlgewächse
- Grundsätzliches zur Düngung
- Gartenbau und Arbeitslosenversicherung
- Ergänzung der Güteklassen für Baum-schulerzeugnisse
- Sorgen der Friedhofgärtner
- Erfreuliches und Unerfreuliches auf dem Gebiet der Markenfähigkeit

Der Gartenbau unterscheidet sich hinsichtlich der Bodenutzung von der allgemeinen Landwirtschaft durch eine wesentlich höhere Intensität des Arbeitsaufwandes je Flächeneinheit. Diese Tatsache wird besonders klar, wenn man die bei der Bodenunutzungserhebung 1936 erfasste Fläche für Gemüse und gärtnerischen Obstbau in Höhe von nur 229 387 ha der gesamten landwirtschaftlich bewirtschafteten Ackerfläche in Höhe von 19 525 720 ha gegenüberstellt. Einem flächenmäßig verschwindend klein erscheinenden Anteil von nur 1,17 v. H. steht ein überaus hoher Erzeugungswert von 965 Millionen  $\text{kg}$  oder 20,5 v. H. der gesamten pflanzlichen landwirtschaftlichen Erzeugung (4 678 000 000  $\text{kg}$ , einschließlich Selbstverbrauch des Erzeugers) gegenüber. Es wird also rein wertmäßig auf der gleichen Fläche bei obft. und gemüsebaulicher Bodenutzung nicht ganz das zwanzigfache Boden-nutzungswert erzielt, was bei landwirtschaftlicher Nutzung im Durchschnitt möglich ist. Hierzu ist naturgemäß auch eine entsprechend hohe Beschäftigungsdifferenz je Flächeneinheit notwendig. Das bestätigt eine vor mehreren Jahren in Preußen durchgeführte Erhebung, nach der die Zahl der in Gärtnereien Beschäftigten die der in der Landwirtschaft Beschäftigten um ein Vielfaches übersteigt. Schließlich wird einem hohen Stundenlohn aller landwirtschaftlichen Betriebe — 2,2  $\text{Mk}$ . von insgesamt 3,047  $\text{Mk}$ . (Betriebsjährling 1933) — erst durch Kaufkraft- und Lohnsteigerungen die Ertragsgrundlage geschaffen. Diese Tatsache tritt in einem bisher unbeachteten, meist kleinbäuerlichen Gebiet naturgemäß besonders stark in Erscheinung. Im Wirtschaftskreislauf des deutschen Gartenbauverbands von insgesamt 168 507 landwirtschaftlichen Betrieben 152 423 oder fast 90 v. H. auf Klein- und Kleinstbetriebe, die nur unter Zuhilfenahme gärtnerischer Kulturen und gärtnerischer Kulturmaßnahmen eine Nahrungsmittelherstellung durchführen können.

Zettelfläche in der deutschen Versorgung schließen zu helfen. Bedeutungslos ist hierbei im Besonderen, daß Obstmengen, die früher oft dem Verderb anheimfielen oder nur unwirtschaftlich verwertet wurden, vollwertig eingesetzt werden konnten (Kollabstation).

Die bereits im Wirtschaftsjahr 1934/35 erstmalig und dann alljährlich durchgeführte Warmeladenerbilligung wurde im Wirtschaftsjahr 1936/37 erheblich ausgebaut. Waren es im Jahre 1934/35 nur rund 344 000 dt verbilligte Brotanfrischmittel (ohne Rübenkraut), die bereitgestellt werden konnten, so stieg diese Zahl über knapp 1  $\text{Mk}$ . dt im Wirtschaftsjahr 1935/36, auf 1 300 000 dt im Wirtschaftsjahr 1936/37. Das Jahr 1937/38 stellt eine weitere Steigerung auf 1 400 000 dt ohne Einschluß von 175 000 dt verbilligten Rübenkrautes vor. Die angeführte Entlastung des Marktes dürfte hiermit bereits in ein entscheidendes Stadium eingetreten sein.

Der Erfolg marktorientierter Maßnahmen hängt weitgehend von dem Kaufkraft und der Einkaufsbereitschaft der zur Verfügung stehenden Organe ab. Nachdem von der Erzeugerseite her das System der Begrenzungsstellen eine fortschreitende einheitliche Ausbreitung erfahren hat, ist man auch auf dem Verteilersektor dem Ziele einer allgemeinen Marktvereinbarung schon wesentlich näher gekommen. Für die deutsche Gartenbauwirtschaft war das Erbe der Systemzeit, die wirtschaftliche Hilfslosigkeit der Betriebe, besonders bedrückend. Der völligen Inzulänglichkeiten der Erzeugerpreise für Gemüse und Obst laud, vielfach nicht ganz unbegründet, nur zu wenige Jahre von Verteilern aller Größenordnungen gegenüber. Die Verbraucherpreise waren deshalb durchwegs nicht niedrig. Dem Reichsnährland und den Marktvereinigungen ist es zu verdanken, daß die Hebung der Erzeugerpreise auf eine ausblüh-

liche Stufe zu gewährleisten, ohne allerdings die Verbraucherpreise über eine volkswirtschaftlich gerechtfertigte Höhe hinaus ansteigen zu lassen. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit einer Spanneneinengung auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher, die wiederum nur über eine Berufsvereinigung des Importeurs und Großvertrieblersandes möglich ist. Es kommt vor allem darauf an, die einzelnen Verteilerstufen von den ihnen noch aus der Systemzeit anhaftenden Schäden zu befreien und zu verantwortungsbewußten, feilschfähigen Betreibern auszubauen. Das auf diesem Gebiet der rechte Weg eingeschlagen wurde, beweisen eingehende Untersuchungen, wie sie unter anderem auch vom Institut für Konjunkturforschung angefertigt sind, die bei vielen Gartenbauzeugnissen seit 1933 eine unvermeidbare Einengung der Spannen zeigen.

### Geordnete Einfuhr

Schließlich ist noch zu betonen, daß eine Marktordnung für Gartenbauzeugnisse nicht vollständig ist oder gar zwecklos sein kann, solange nicht auch die Auslandswaren für deutsche Erzeugnisse geltenden Bestimmungen unterworfen sind und eine Zusammenfassung zeitlicher und räumlicher Leistungsmöglichkeiten auch für die Einfuhrwaren besteht. Die Reichsstelle für Garten- und Weinbauzeugnisse hat im letzten Jahre begonnend, in diesem Zusammenhang eine gezielte Preisangleichung vorgenommen. Bedeutungslos ist, daß der Anteil der Auslandswaren auf dem deutschen Markt, im Jahr 1937 nur 1,5 v. H. betrug, während die Einfuhr aus dem Ausland im Wert von 100  $\text{Mk}$ . im Vergleich mit dem Wert der deutschen Erzeugnisse von 6 500  $\text{Mk}$ . nur 1,5 v. H. betrug. Das ist auch der Grund für die Bedeutung der auf dem gartenbaulichen Sektor bestehenden gemischten deutsch-ausländischen Ausschüsse. Die Arbeiten dieser Sachverständigenausschüsse haben gerade im letz-

ten Jahr auf verschiedenen Gebieten Beweise der sowohl für Deutschland als auch für das Ausland erfolgreichen Tätigkeit gebracht. Ein Beispiel für viele: Bei Blumenohl trat das ausländische Angebot früher meist mit dem Doppelbruch aus deutscher Ernte zusammen, während heute eine zeitliche Lagerung der Einfuhr auf diejenigen Monate festzustellen ist, in denen kein wesentlicher Anfall aus deutscher Erzeugung vorliegt. Mit diesem Ausgleich des Warenanfalls ist aber auch gleichzeitig die allgemein angelegte Bewegung der Preisbewegung, also ein Doppelerfolg, zu verzeichnen.

Die vorliegende Betrachtung kann nicht geschlossen werden, ohne richtungweisend die Aufgaben des Gartenbaues im Rahmen des vierjährigen Planes aufzuzeigen. Nicht Anbauvergrößerung, sondern Leistungssteigerung je Flächeneinheit, wenn möglich sogar in Zusammenhang mit von Fall zu Fall zu erziehender Anbauinsparierung, ist das Gebot der Stunde. Während in der Landwirtschaft eine Ertragssteigerung je Flächeneinheit immer mehr in der Zukunft zu erwarten ist, so ist im Gartenbau z. B. noch wesentlich größere Leistungssteigerungen — bis zu 40 bis 50 v. H. — durchaus denkbar; Referenzen, die im Interesse der Konjunkturfreiheit Deutschlands unter allen Umständen ausgeschöpft werden müssen.

## Gartenbauliche Statistik als Gradmesser für den Arbeitsbereich der Hauptvereinigung

# Bedeutung des deutschen Gartenbaus

### Der Marktausgleich

Die überreiche Apfelerte des Jahres 1937 stellte an die für einen reibungslosen Abfluß verantwortlichen Stellen große Aufgaben, zumal die Lagerfähigkeit des Denerobstes nicht die Güte anderer Jahre aufwies, sich der Weichfall gegenüber früheren Ernten vornehmlich auf Württemberg, Westfalen und den Rheinlande beschränkte und einer rechtlichen Aufnahme dieses für alsbaldigen Verbrauch bestimmten Obstes in der Verarbeitungindustrie die nur geringfügige Ausweitungsmöglichkeit einer höheren Verarbeitung gegenüberstand. Die zur Vermeidung von Verlusten eingeleitete „Kochobstaktion“, d. h. die unter anderem mit Hilfe von Fruchtverbilligungen und staatlichen Zuschüssen schlagartig einsetzende Ableitung des Ueberflusses von Industrieobst in den Kochtopf der deutschen Hausfrauen, führte schon nach kurzer Zeit zu einer schmerzhaften Entlastung der Erzeugergebiete und endete schließlich mit einem großen Erfolg des als wichtiges Mittel der Marktordnung geltenden Marktausgleichs.

Die deutsche Obstzeugung konnte in immer steigendem Maße herangezogen werden, die

Den nachfolgenden Vortrag entnehmen wir mit Genehmigung der Verfasser dem demnächst im Verlage der Gärtnereischen Verlagsgesellschaft erscheinenden Werk „Jahrbuch des deutschen Gartenbaues“. Diese Darstellung gibt an Hand der dem Statistischen Reichsanstalt zur Verfügung stehenden Zahlen einen Überblick über das große Gebiet der von der Hauptvereinigung erfassten und betreuten Betriebe.

Wenn wir uns zunächst mit den im deutschen Gartenbau tätigen Menschen befassen wollen, so ist die genaue Ermittlung der hier in Frage kommenden Personen durchaus nicht leicht. Je nach der Abgrenzung der Betriebsgröße und der Tätigkeit der einzelnen erhalten wir hierbei ganz verschiedene Zahlen. Am geringsten unter allen in Betracht kommenden Kreisen ist offenbar die Zahl der eigentlichen Gärtnere, von denen wir im Deutschen Reich nicht ganz 180 000 zählen, darunter sogar nur 40 000 Gärtnere in selbständiger Stellung. Nicht wesentlich größer ist die Zahl der händl. in eigentlichen Erwerbsgartenbaubetrieben beschäftigten Personen (einschl. der Inhaber) mit fast 190 000, von denen fast 130 000 Personen Familienangehörige des Betriebinhabers (diesem mitgerechnet) sind. Eine etwas andere Betrachtungsweise liefert uns die Erwerbspersonen im Wirtschaftszweig Gärtnerei und Gartenbau (nach der Berufszählung von 1933) mit rund 240 000 Personen. Zu den beschäftigten Personen sind dann immer noch hinzuzurechnen die nicht tätigen Familienangehörigen, die im Wirtschaftszweig Gärtnerei und Gartenbau etwa 170 000 ausmachen.

Den wirklichen Umfang des beruflich am Gartenbau und an der gartenbaulichen Erzeugung interessierten Personenteiles geben aber die genannten Zahlen bei weitem nicht wieder. Denn einmal sind dabei noch nicht die in landwirtschaftlichen Betrieben mit gartenbaulicher Erzeugung tätigen Personen berücksichtigt, zum zweiten nicht alle die Personen, die in Handel- und Verarbeitungsbetrieben wirken. Welcher Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung als im wesentlichen mit der Erzeugung von Gemüse, Obst und sonstigen Gartenzeugnissen beschäftigt anzusehen ist, läßt sich natürlich nur sehr schwer oder überhaupt nicht schätzen, geschweige denn einigermaßen sicher ermitteln. Nur als Anhaltspunkt sei daran erinnert, daß es im Deutschen Reich mehr als 400 000 Betriebe über 1/2 ha mit Gemüse und Gartenzeugnissen aller Art in selbständigem Anbau und rund 1,6  $\text{Mk}$ . Betriebe mit Gartenland einschl. Obstgärten gibt. Und schließlich ist noch an die

große Zahl von Kleingärten und Kleinbetrieben bis zu höchstens 1/2 ha Fläche zu denken, von denen rund 100 000 Gartenbauzeugnisse verkaufen. Das Gemüse der landwirtschaftlichen Betriebe wird regelmäßig im Fruchtwechsel mit anderen Bodenschichten angebaut, beansprucht also auf alle Fälle einen nennenswerten Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Vielleicht noch größer ist die Arbeit, die auf die Obstzucht zu verwenden wird — oder noch besser verwendet werden sollte! —, wenn man bedenkt, daß es im Deutschen Reich mehr als 50  $\text{Mk}$ . Apfelbäume, mehr als 20  $\text{Mk}$ . Birnenbäume, fast 15  $\text{Mk}$ . Kirschenbäume und fast 30  $\text{Mk}$ . Pfirsichbäume, usw. Bäume gibt, von denen ein ganz erheblicher Teil in landwirtschaftlichen Betrieben steht.

Gelangen die Gartenbauzeugnisse in den Handel, so ist wieder ein mehr oder minder großer Personenkreis anzuschließen (oder fast ausschließlich) mit ihrem Vertrieb beschäftigt. Der Großhandel mit Obst und Gemüse verfügt allein über 16 700 Erwerbstätige, der Einzelhandel mit Obst und Gemüse über rund 104 000, der Einzelhandel mit Blumen aber mehr als 26 000. Hierzu kommen noch die Personen, die ununterbrechbar im allgemeinen Handel mit Nahrungsmitteln (Groß- und Kleinhandel) sowie im Aus- und Einfuhrhandel mit Nahrungsmitteln und Genussmitteln beschäftigt sind. Eine nennenswerte Rolle spielen schließlich noch die Personen, die in der Verarbeitung und Verwertung von Gartenbauzeugnissen beschäftigt sind: 27 000 Personen in der nicht landwirtschaftlichen Gärtnerei, 14 700 Personen in der Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, 3000 Personen in der Herstellung von Gartenkonserven und Souvertraut, 1700 Personen in der Herstellung von Wurmelnade, 1100 Personen in der Herstellung von Fruchtstreu, 5000 Personen in der Obstbrennerei, nicht mitgerechnet diejenigen Personen, die in den Verarbeitungszweigen untergebracht sind, in denen auch noch andere als gartenbauliche Erzeugnisse verarbeitet werden.

Die im einzelnen nachweisbaren Beschäftigten aller Zweige machen rund 440 000 Personen aus, mit den nicht tätigen Angehörigen zusammen also vermutlich eine runde Million. Nimmt man die bereits erwähnten, mit Anbau und Pflege von Gemüse und Obst in der Landwirtschaft beschäftigten Personen hinzu und rechnet sie gemiffermaßen auf „gartenbauliche Volkspersonen“ um, so wird man nicht fehlgehen, wenn man im Deutschen Reich die Gesamtzahl der erwerbsmäßig am Gartenbau

und an der gartenbaulichen Erzeugung interessierten Menschen (Erwerbspersonen und deren Angehörige) auf einige Millionen schätzt, jedenfalls mehr als eine Million. Außerhalb der Erwerbswirtschaft steht noch die große Zahl derer, die in Klein- und Schrebergärten sich ebenfalls einer oft recht intensiven Pflege von Obst und Gemüse widmen; die Obstbäume in Kleingärten allein machen bekanntlich beinahe die Hälfte aller Obstbäume aus.

Kann man so aus den ermittelten und geschätzten Zahlen der in Frage kommenden Beschäftigten und der von ihnen Ernährten auf eine immerhin recht beachtliche Bedeutung der deutschen gartenbaulichen Erzeugung schließen, so ist es, wie auch aus der bisherigen Darstellung hervorgeht, mit der eigentlichen Erzeugung selbst und deren Produktionskosten erheblich schwieriger bestellt. So genaue Angaben vorliegen, wie über die Fläche der Gartengemüse (0,5 v. H. der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche), da erscheinen diese im Vergleich mit den übrigen Angaben überaus niedrig. Auch die Anzahl der Betriebe selbst kann nicht hoch genannt werden: am geringsten ist die Zahl der eigentlichen Erwerbsgartenbaubetriebe mit weniger als 70 000; mehr werden es schon, wenn wir alle Gartenbaubetriebe mit überwiegender Verkauf der Erzeugnisse ausählen; davon gibt es im Reich rund 170 000, unter denen aber beinahe 100 000 mit Landwirtschaft verbunden sind. Die bei weitem größeren Zahlen der Betriebe über 1/2 ha mit Gemüse und Gartenzeugnissen sowie mit Gartenland einschl. Obstgärten (400 000 und 1,6  $\text{Mk}$ .) werden bereits im Zusammenhang mit der Anzahl der Beschäftigten erwähnt.

In der Verteilung finden wir rund 6300 Großhandelsbetriebe, über 62 000 Einzelhandelsbetriebe für Obst und Gemüse und 13 300 Einzelhandelsbetriebe mit Blumen, in der Verarbeitung (runde Zahlen) 6900 Betriebe der nicht landwirtschaftlichen Gärtnerei, 400 Betriebe mit Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven, 480 Betriebe mit Herstellung von Wurmelnade, 150 Betriebe mit Herstellung von Fruchtstreu und 2400 Obstbrennereibetriebe.

Die Bedeutung aller genannten Betriebe liegt aber weniger in ihrer Anzahl, als in der Tatsache, daß sie in der Regel kleinere und kleinste Betriebe mit sehr viel Selbständigen, also vom sozialen Standpunkt zu schätzen sind; für die Betriebe mit Bodenfläche kommt hinzu, daß hier besonders wertvolle und intensive Arbeit auf kleinstem Raum geleistet wird. (Fortsetzung Seite 2)

### Reichsnährlands-Ausstellung 1938 abgefragt

Nachdem wegen der Maul- und Klauenseuche bereits der diesjährige Reichsbauernstag in Goslar und die Grüne Woche 1938 abgefragt worden sind, ist nunmehr, wie der Zeitungsbericht des Reichsnährlands erklärt, beschlossen worden, auch die Reichsnährlands-Ausstellung, die im Mai 1938 in Leipzig stattfinden sollte, nicht zu veranstalten, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche nicht Vorschub zu leisten. Es handelt sich wie bei den üblichen Anordnungen auch hier um eine vorbeugende Maßnahme, die verhindern soll, daß durch das Zusammenreffen tausender Bauern und Landwirte die Maul- und Klauenseuche auch in die bisher nichtbefallenen Gebiete des Reiches verschleppt wird.